

Caecilia

Werner Williams-Krapp

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Williams-Krapp, Werner. 1978. "Caecilia." In *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon; Band 1: A - Col*, edited by Burgart Wachinger, Gundolf Keil, Kurt Ruh, Werner Schröder, and Franz Josef Worstbrock, 1149–50. Berlin: de Gruyter.
<https://doi.org/10.1515/9783110848809.1149>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright



C

‘Caecilia’

Dt. Legenden

I. Eine in der Donaueschinger Hs. 115, 41^r–96^r (1. Hälfte des 14. Jh.s; südalem.), überlieferte C.-Verslegende (hg. von SCHÖNBACH, 1873, S. 165–215, nach der Abschrift von C. GREITH [v. J. 1848], heute Wien, cod. 15386 [Suppl. 2786], f. 1–79) schließt in der Einleitung (vv. 1–24) und am Schluß (vv. 1739–1778) an die am Fest (22. Nov.) als Evangelium gelesene Perikope der klugen und törichten Jungfrauen (Mt 25, 1–13) an. Nach SCHÖNBACH aufgrund großer metrischer Freiheit als ‘Reimpredigt’ bezeichnet, der Funktion nach (vgl. ir-Anrede, v. 44) zum Genre ‘Reimpredigt’ (MORVAY/GRUBE, Predigtbibl., T 223) gerechnet, eine Zuordnung, die SCHRÖDER wegen des großen Umfangs (1778 vv. und Schlußgebet) ablehnt. Konzipiert wurde der Text wohl für die Tischlesung in Frauenklöstern (vgl. auch STROPPEL: ‘liturgische Legende’), was auch die Provenienz der Donaueschinger Hs. (Dominikanerinnenkloster St. Katharinental b. Dießenhofen [östl. Schaffhausen]) nahegelegt. Quelle ist die bei Boninus Mombritius, Sanctuarium I (ed. F. A. BRUNET, Paris 1910), S. 332–341, abgedruckte Fassung (BHL 1495). Entstehung nach SCHÖNBACH in der 1. Hälfte des 14. Jh.s; eine frühere Datierung ist jedoch keineswegs ausgeschlossen.

Literatur. A. SCHÖNBACH, *Sant Cecilia*, ZfdA 16 (1873) 215–223; E. SCHRÖDER, Afda 7 (1881) 189; SCHÖNBACH, Reimpredigt, ZfdA 25 (1881) 213f.; R. STROPPEL, Liturgie u. geistl. Dichtung zwischen 1050 u. 1300 (Dt. Forsch. 17), 1927, S. 154–156.

II. Auf dieselbe Quelle wie I geht eine Prosauübersetzung der C.-Legende in Berlin, mgf 1259, 185^{ra}–195^{rb} (v. J. 1493/4; schwäb., aus Söflingen), zurück. Hier wird der lat. Text dem hl. Ambrosius zugeschrieben,

offensichtlich um den Wahrheitsgehalt der Legende zu unterstreichen. Vgl. auch die Nachschrift: *Diese legend ist so gloublich das sie in dem concilij bestettiget ist worden.*

III. Eine Prosauübersetzung der C.-Legende der ‘Legenda aurea’ (→ Jacobus de Voragine) ist auf S. 423–444 des cod. 1102 (olim 480) der Melker Stiftsbibl. überliefert.

IV. Die C.-Legende in Solothurn, Zentralbibl., cod. S 353, 250^v–256^r (2. Hälfte d. 15. Jh.s; südalem.; aus dem Basler Magdalenenkloster) geht ebenfalls auf die ‘Legenda aurea’ zurück, ist jedoch durch einen Prolog ergänzt worden.

WERNER WILLIAMS-KRAPP